

MARZ 4/12.09

Mehr Realitätssinn bei Platzeck erwartet

Es wird diskutiert, gemeckert, geschimpft. Was mich an der Diskussion um die Stasi-Vergangenheit von Abgeordneten im Landtag stört, ist diese „plötzliche Aufregung“. Es ist nun mal leider in der politischen Szene, wie auch in vielen anderen gesellschaftlichen Bereichen, „üblich“ geworden, dass man erst dann Konsequenzen zieht, wenn es gar nicht mehr anders geht. Wenn ich im Fernsehen höre oder in der Zeitung lese, dass irgendjemand etwas „entschieden dementiert“, steht für mich

fest, dass der Vorwurf gerechtfertigt ist. Solange noch eine Chance besteht, dass etwas nicht rauskommt, halte ich es für völlig nachvollziehbar, dass man so lange die „Klappe hält“, bis es einfach nicht mehr zu widerlegen ist. Jeder halbwegs informierte Bürger weiß oder hat erfahren, dass rund 200 000 Menschen offizielle oder inoffizielle Mitarbeiter der Staatssicherheit waren. Der größte Teil davon in der DDR. Das MfS war bekanntlich „Schild und Schwert der Partei“, womit klar ist, dass diese

Menschen ihre Heimat in der SED hatten. Also kann man sich doch an den bekannten zehn Fingern abzählen, dass auch heute noch in der Nachfolgepartei „Die Linke“, die nun mal zum Großteil aus ehemaligen SED-Mitgliedern besteht, auch noch die ehemaligen MfS-Leute sitzen ... So, und wo soll es da überraschend sein, dass in den heutigen politischen Gremien, und dabei nicht nur im Landtag, noch eine „ganze Latte“ Stasi-Mitarbeiter sitzen? Von jemandem wie Platzeck, der die politische Wende von

Anfang an live (vom Runden Tisch bis zum Ministerpräsidenten) miterlebt hat, hätte ich ein bisschen mehr Realitätssinn und weniger „empörte Überraschung“ erwartet. Hätte man konsequent auch in Brandenburg die Stasi-Überprüfung durchgezogen, dann hätten auch die fast 30 Prozent Linkspartei-Wähler gewusst, wen und was sie wählen. So gibt's halt immer wieder aufs Neue eine Überraschung, die eigentlich keine ist. *Martin Stock, Wildau, FDP Ortsverband BBI-Region, stellv. Vorsitzender*